

# Gesundheitsförderungsforschung in Österreich – Status quo und Entwicklungsperspektiven

**Abstract:** *Gesundheitsförderungsforschung ist eine wichtige Voraussetzung für qualitätsvolle Gesundheitsförderungspraxis und für evidenzbasierte Entscheidungen in der (Gesundheits)Politik. Gesundheitsförderungsforschung wird in Österreich an Universitäten, Fachhochschulen und im außeruniversitären Bereich betrieben und ist stark praxisorientiert, was sich an vielfältigen aus der Praxis kommenden Themenstellungen und am Fokus auf Implementierungsforschung zeigt. Um Gesundheitsförderungsforschung in Österreich in ihrer gesellschaftlichen Wirksamkeit zu stärken, bedarf es förderlicher Forschungsstrukturen, kontinuierlicher Nachwuchsförderung und einer nachhaltigen Finanzierung.*

## Gesundheitsförderungsforschung als Investition in Gesundheitsförderung

Aktuelle Herausforderungen wie miteinander verbundene Krisensituationen, der demografische Wandel und gesundheitliche Ungleichheiten erfordern Investitionen in Gesundheitsförderung, die Empowerment, Inklusion, Chancengerechtigkeit und Teilhabe fördern (Geneva Charter for Well-Being, WHO 2021). Eine der Grundbedingungen für die effektive Umsetzung von Gesundheitsförderungsmaßnahmen ist die Entwicklung von Kapazitäten in der Gesundheitsförderungsforschung (Aluttis et al. 2014; Griebler/Christ 2019). Wissensentwicklung und der Austausch zwischen Wissenschaft, Umsetzungspraxis und Policy sind die Voraussetzung, um Veränderungen der Gesundheitsdeterminanten zu ermöglichen und Lösungen für komplexe gesundheitsrelevante Fragestellungen zu finden (Bryant 2002).

In den letzten 20 Jahren hat international eine Institutionalisierung der Gesundheitsförderungsforschung (GFF) stattgefunden: durch die Etablierung wissenschaftlicher Journals, akademischer Aus- und Weiterbildungsprogramme sowie spezifischer Abteilungen im universitären und außeruniversitären Bereich. Die GFF wurde maßgeblich von Forscherinnen und Forschern geprägt und vorangetrieben, die auf Basis ihres disziplinären Hintergrunds wesentliche Fragestellungen aus der Ottawa-Charta 1986 erforschten (Potvin/Jourdan 2021). Aus den Tätigkeiten resultierten inter- und transdisziplinäre Konzepte, die Theorien und Modelle anderer Disziplinen (u. a. der Gesundheitsbildung und der Gesundheitspsychologie) aufgreifen (Potvin/Jourdan 2021). GFF verfolgt zwei Ziele: 1) eine epistemologische Grundlage für die Gesundheitsförderungspraxis zu erstellen und 2) einen Beitrag zu sozialen Veränderungen zu leisten (Potvin/Jourdan 2021).

### Mapping Gesundheitsförderungsforschung

Das vorliegende Mapping stellt einen ersten Schritt in der Beschreibung der Akteurinnen und Akteure bzw. Organisationen und Projekte im Bereich Gesundheitsförderungsforschung in Österreich dar. Der Fokus wurde auf explizit ausgewiesene Gesundheitsförderungsforschung gelegt, um eine Kerngruppe von Forscherinnen und Forschern zu erfassen, die sich als solche deklarieren und im Rahmen von Forschungsprojekten wichtige Aufbauarbeit in Österreich leisten bzw. geleistet haben.

Als Grundlage für das Mapping wurden öffentlich zugängliche Daten zu Forschungsaktivitäten und -profilen nach den Stichworten „Gesundheitsförderung“ oder „health promotion“ im Untersuchungszeitraum vom Jahr 2000 bis Juni 2022 durchsucht (z. B. Forschungsdokumentationen der Universitäten und Fachhochschulen, Projektdatenbanken von Förderorganisationen, Studienportale). Die recherchierten Forschungsprojekte wurden unter Bezugnahme auf ausgewählte Qualitätskriterien der Gesundheitsförderung (FGÖ o.J.) – Settingbezug, Zielgruppen, thematischer Schwerpunkt – und entlang etablierter Forschungsansätze und Fragestellungen in der Gesundheitsförderungsforschung (vgl. Potvin/Jourdan 2021) – Implementierungsforschung/Interventionsforschung, Evaluationsforschung, policyrelevante Forschung, Forschung zu Gesundheitsdeterminanten – geclustert und charakterisiert. Relevante Forschung in anderen Forschungsfeldern, die nicht explizit als Gesundheitsförderungsforschung benannt wird, ist in diesem Mapping nicht abgebildet. Ebenso nicht abgebildet sind forschungsrelevante Aktivitäten wie Publikationen, oder die Organisation von Konferenzen.

Um die Daten aus dem Mapping zu kontextualisieren und Potenziale und Herausforderungen für Gesundheitsförderungsforschung in Österreich zu erfassen, wurden sechs Experteninterviews mit Forscherinnen und Forschern durchgeführt. Die Daten aus den Experteninterviews wurden entlang der Charakteristika von Gesundheitsförderungsforschung als Forschungsfeld deduktiv (vgl. Potvin/Jourdan 2021) und zusätzlich induktiv ausgewertet und geclustert. Zudem wurden zwei Workshops mit Expertinnen und Experten aus der Gesundheitsförderungsforschung, –ausbildung und –praxis (n = 18) durchgeführt. Auf Basis dieser Daten wurde ein Entwurf des Factsheets erstellt, der von weiteren acht Expertinnen und Experten aus der Gesundheitsförderung (Forschung, Verwaltung) kommentiert wurde.

Das vorliegende Factsheet bietet einen strukturierten Überblick über den Status quo der Gesundheitsförderungsforschungslandschaft. Er soll in die Diskussion zur Stärkung von Forschung und Ausbildung eingebracht werden und kann als eine Entscheidungsgrundlage für die Weiterentwicklung von Gesundheitsförderungsforschung in Österreich dienen. Das Factsheet wird Entscheidungsträger:innen zur Verfügung gestellt, um bei laufenden Strategien und Policies für Gesundheitsförderung den Aspekt der Forschung wissenschaftsbasiert einbringen zu können.



## Ergebnisse: Status quo der Gesundheitsförderungsforschung in Österreich

In Österreich hat sich Gesundheitsförderungsforschung im Anschluss an und parallel zu internationalen Entwicklungen und gesellschaftlichen Reformbewegungen in den 1980er-Jahren in unterschiedlichen Forschungs(praxis)-Kontexten etabliert, z. B. im Rahmen des „Modellversuchs Gesundheitsbildung“ der Abteilung Gesundheit und Organisationsentwicklung des IFF (Interdisziplinäres Institut für Forschung und Fortbildung) und im Zuge des Wiener WHO-Modellprojekts „Gesundheit und Krankenhaus“ des LBI für Medizin- und Gesundheitssoziologie. Auch die Gründung der Österreichischen Gesellschaft für Public Health stellte einen wichtigen Meilenstein dar (Grossmann/Scala 1996; Ruckstuhl 2011).

Praxisorientierung wird als wichtiges Merkmal der Gesundheitsförderungsforschung genannt, das betrifft die bearbeiteten Fragestellungen und auch die Wissensentwicklung sowie den Wissenstransfer in unterschiedlichen Settings. Weitere zentrale Charakteristika sind ein Fokus auf Empowerment, den Settingansatz und Partizipation. Forschungsarbeiten in der Gesundheitsförderungsforschung sind beinahe ausschließlich projektförmig organisiert.

## Forschungsaktivitäten

Es konnten insgesamt 57 Projekte an **Universitäten und Fachhochschulen** identifiziert werden, die als Gesundheitsförderungsforschung ausgewiesen wurden. Diese Projekte sind überwiegend im Bereich Interventions- und Implementierungsforschung angesiedelt, gefolgt von Evaluationsforschung, Forschung zu Determinanten und Policy-Forschung. Das kommunale Setting und Betriebe wurden in den einzelnen Projekten am häufigsten genannt, gefolgt von Schulen, Kindergärten, und Gesundheits- und Betreuungseinrichtungen. Als Zielgruppen wurden am häufigsten die Allgemeinbevölkerung und Kinder genannt, gefolgt von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in Betrieben, Jugendlichen und älteren Menschen. Thematisch bearbeiten die Projekte psychosoziale Gesundheit, Bewegung, Ernährung und Gesundheitskompetenz. Als Kooperationspartner:innen werden auf universitärer Ebene vorwiegend Partner:innen aus der Forschung, gefolgt von Praxis und Verwaltung angegeben, sowie national und internationale Kooperationen. Forschungsprojekte der Fachhochschulen kooperieren vorwiegend mit Partnern und Partnerinnen aus Praxis, gefolgt von Verwaltung und Privatwirtschaft, und sind vor allem auf regionaler und nationaler Ebene angesiedelt.

Explizit ausgewiesene Gesundheitsförderungsforschung ist an **Universitäten** in Forschungsprofilen und -strukturen als (kleiner) Teil größerer, etablierter Forschungszusammenhänge vertreten. Die zugrunde liegenden Disziplinen sind vielfältig und reichen von Sport- und Bewegungswissenschaft, Ernährungswissenschaften über (Sozial-)Medizin, Pflegewissenschaft, Public Health bis zu Soziologie, Psychologie, Betriebswissenschaft und Politikwissenschaft. An folgenden Universitäten konnten Projekte zur Gesundheitsförderungsforschung lokalisiert werden:

- » Medizinische Universität Graz
- » Medizinische Universität Wien
- » Universität Graz
- » Universität Klagenfurt
- » Universität Linz
- » Universität Salzburg
- » Universität Wien
- » Universität für Bodenkultur
- » Universität für Weiterbildung Krems
- » UMIT – Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik

**Fachhochschulen** haben in den letzten zehn Jahren eigene Forschungsstrukturen wie Forschungszentren oder Forschungsgruppen in departmentspezifischen Instituten etabliert. An folgenden Fachhochschulen konnten Projekte zur Gesundheitsförderungsforschung lokalisiert werden:

- » Fachhochschule Burgenland
- » Fachhochschule Joanneum
- » Fachhochschule Kärnten
- » Fachhochschule Salzburg
- » Fachhochschule St. Pölten
- » Fachhochschule Oberösterreich
- » Fachhochschule Wiener Neustadt
- » Fachhochschule MCI Innsbruck
- » Fachhochschule Campus Wien
- » Ferdinand-Porsche-Fernfachhochschule

Gesundheitsförderungsforschung im **außeruniversitären Kontext** konnte nur cursorisch erfasst werden. Die meisten in diesem Kontext erfassten Projekte befassen sich mit Evaluationsforschung. Von 2008 bis 2016 bestand das Ludwig-Boltzmann-Institut for Health Promotion Research (LBIHPR), das auf den langjährigen Forschungsarbeiten des LBI für Medizin- und Gesundheitssoziologie aufbaute (LBIHPR o.J.). Evaluationsforschung, Forschung zu Determinanten und Policy-Forschung und zu einem kleineren Teil Interventions- bzw. Implementierungsforschung wird an der Gesundheit Österreich GmbH als nationalem Public-Health-Institut sowie im IfGP (Institut für Gesundheitsförderung und Prävention – Kompetenzzentrum der Sozialversicherung) betrieben. Das Karl-Landsteiner Institut für Gesundheitsförderungsforschung beschäftigt sich u.a. mit der Förderung gesunder Lebensstile und Gesundheitskompetenzsteigerung.

Es gibt zudem eine Reihe von Einrichtungen, die für Gesundheitsförderung relevante Forschung betreiben und von den Expertinnen und Experten genannt wurden. Das Open Innovation in Science Center der Ludwig Boltzmann Gesellschaft widmet sich transdisziplinären und partizipativen Ansätzen in der Forschung, aktuell mit einem Fokus auf Caring Communities. Auch die Kompetenzgruppen der Österreichischen Gesellschaft für Public Health (ÖGPH) setzen Aktivitäten zur Gesundheitsförderungsforschung. Zudem sind Forschungsprojekte, die im Rahmen des „Sparkling Science“ Programms der OeAD-GmbH – Agentur für Bildung und Internationalisierung / BMBWF gefördert werden, gut anschlussfähig an Gesundheitsförderungsforschung.

### Herausforderungen für Gesundheitsförderungsforschung in Österreich



Gesundheitsförderungsforschung ist aufgrund ihres inter- bzw. transdisziplinären Zugangs und ihrer doppelten Orientierung hinsichtlich Wissensgenerierung und Veränderung gesellschaftlicher Verhältnisse und Systeme im disziplinär orientierten Wissenschaftssystem schwierig zu positionieren. Das betrifft die Organisation der Forschungsarbeit, Publikationsformate und Formate der Wissensvermittlung, Karriereperspektiven und nicht zuletzt Finanzierungsmöglichkeiten.

Insbesondere auf universitärer Ebene ist interventionsorientierte Gesundheitsförderungsforschung mit Anerkennungs- und Anreizsystemen konfrontiert, die vor allem quantitativ ausgerichtete monodisziplinäre Studien und Publikationen in Journals mit hohem „impact factor“ fördern. In der Gesundheitsförderungsforschung finden sich aber auch quantitativ ausgerichtete Projekte, oft kombiniert mit einem qualitativen Forschungsansatz und interdisziplinär ausgerichtet. Als exzellent anerkannte Forschung orientiert sich, so die Erfahrung einzelner Expertinnen und Experten, nach wie vor an den Einzelleistungen individueller Forscher:innen; die kollektive Forschungsarbeit in Teams, vor allem gemeinsam mit außerwissenschaftlichen Akteurinnen und Akteuren, wie sie für die Gesundheitsförderungsforschung charakteristisch ist, kann ihrer Meinung nach damit nicht ausreichend sichtbar gemacht werden. An Fachhochschulen ist Gesundheitsförderungsforschung mangels struktureller Verankerung von Forschungsaktivitäten nur in beschränktem Ausmaß möglich, wenngleich die thematische Verortung in einzelnen Studiengängen bzw. spezifischen Forschungsstrukturen aufgrund der höheren Praxisorientierung an Fachhochschulen gut gelingt. Theorieentwicklung und Publikationsaktivitäten müssen in vielen Fällen mit den in vielen Fällen begrenzten zeitlichen und personellen Ressourcen in praxisbezogenen (Implementierungs)forschungsprojekten in Einklang gebracht werden. Darüber hinaus sind Publikationsmöglichkeiten für inter- und transdisziplinäre Forschung in Peer-reviewed Journals noch immer limitiert.

Die Finanzierung der Gesundheitsförderungsforschung kann aufgrund der Ausschreibungskriterien und -logiken der infrage kommenden Förderorganisationen (für angewandte Forschung) meist nur für relativ kurze Projektlaufzeiten akquiriert werden. Insbesondere bei internationalen Calls ist die Akquise von

Fördermitteln zudem mit einem beträchtlichen Ressourceneinsatz verbunden. Generell wird das projekt-förmige Arbeiten in der Gesundheitsförderungsforschung von den befragten Expert:innen im Hinblick auf Wissensentwicklung und Kapazitätsaufbau als nicht nachhaltig beschrieben. Forschungsrelevante Arbeiten wie die Tätigkeit als Reviewer:in, die Organisation von Konferenzen etc. können über Projektförderungen meist nicht finanziert werden.



## Entwicklungsperspektiven für Gesundheitsförderungsforschung in Österreich

Zur Stärkung von Gesundheitsförderungsforschung sollten insbesondere **interdisziplinäre** Ansätze forciert werden sowie auch **transdisziplinäre und partizipative Forschungsvorhaben**, die unterschiedliche gesellschaftliche Akteurinnen und Akteure wie z. B. Bürger:innen und Selbsthilfegruppen einbinden. Forschungsvorhaben sollten **stärker international verortet** werden (z. B. in Netzwerken wie der International Union for Health Promotion and Education [IUHPE], der European Public Health Association [EUPHA] und der Global Implementation Society) und den inhaltlichen Austausch mit weiteren inter- und transdisziplinären Forschungsfeldern suchen.

Um diese Entwicklung in den unterschiedlichen Forschungskontexten (Universität, Fachhochschule, außeruniversitäre Forschung) zu unterstützen, sollten entsprechende **Forschungsschwerpunkte** eingerichtet und mit ausreichenden **Ressourcen** für **Professuren** und für die **Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern** ausgestattet werden. Beispielhaft für die Entwicklung solcher Forschungsschwerpunkte können **Erfahrungen aus interdisziplinären Forschungsinstituten** genutzt werden. Wichtig wäre nach Meinung der Expertinnen und Experten, einen **institutionellen Rahmen** und eine **Strategie** für Gesundheitsförderungsforschung zu entwickeln, die eine Kooperation von Forschungseinrichtungen unterstützt und im Rahmen von z. B. Forschungsverbänden realisiert. Es könnte auch eine Organisation wie die Gesundheit Österreich GmbH eine Plattform bieten, um eine gemeinsame Antragstellung mehrerer Institutionen im Rahmen von **EU-Calls** zu unterstützen.

Auf inhaltlicher Ebene sollte Gesundheitsförderungsforschung die Zusammenarbeit mit verwandten, ebenfalls inter- und transdisziplinär arbeitenden Forschungsbereichen und -themen suchen: Strategisch bedeutsam ist in diesem Zusammenhang der Beitrag, den Gesundheitsförderungsforschung zur Erfüllung der **Sustainable Development Goals** leisten kann (United Nations Foundation o.J.).

Dem **Wissenstransfer** zwischen den beteiligten Akteurinnen und Akteuren und der **Vernetzung** zwischen **Forschung, Praxis und Policy** sollte mehr Bedeutung zugemessen werden, beides sollte systematisch entwickelt werden. Ergebnisse und Erkenntnisse der Forschungsarbeit sollten niederschwellig und kostenfrei zugänglich sein.

An der **University of Galway** (Irland) ist Gesundheitsförderung an der School of Health Sciences angesiedelt. Am **Health Promotion Research Centre** forscht ein interdisziplinäres Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern – zwölf „principle investigators“ (davon vier Professorinnen), fünf „senior researchers“ und acht „research assistants“ – zu Themen wie mentaler Gesundheit, Gesundheit von Kindern und Jugendlichen, Gesundheitskompetenz und Evidenz in der Gesundheitsförderung. Das Centre wird durch eine interne Steuergruppe geführt und hat einen international besetzten Beirat. Die Wissenschaftler:innen sind national und international breit vernetzt. Der Wissenstransfer wird durch eine jährliche Konferenz sowie „health promotion policy and prac-



tice briefs“ gefördert. Es ist auch „WHO Collaborating Centre for Health Promotion Research“ und unterstützt die Entwicklung der Gesundheitsförderungspraxis und -politik (University of Galway o.J.). Weitere Forschungseinrichtungen, die sich explizit der Gesundheitsförderungsforschung widmen, finden sich in Europa z. B. an der University of Southern Denmark, der University of Bergen in Norwegen und an der University of Jyväskylä in Finnland.

**Mittel- und langfristige Finanzierungsformen** für Forschungseinrichtungen können die Kapazitätsentwicklung durch personelle Kontinuität und stabile Ausbildungsbedingungen für Nachwuchsforscher:innen unterstützen, den Aufbau von Netzwerken fördern und die (Weiter-)Entwicklung innovativer Forschungsideen und -ansätze, die Theoriebildung, sowie die Akquise weiterer Ressourcen ermöglichen.

Auf der Ebene von Forschungsförderung sollten thematische **Calls für Gesundheitsförderungsforschung** mit ausreichenden finanziellen Ressourcen, einer längeren Laufzeit (5–6 Jahre) oder in Form von Programmschienen ausgeschrieben werden.

Ein Beispiel für ein innovatives Förderkonzept ist jenes von ZonMw, der niederländischen Organisation für Gesundheitsforschung und Innovation im Gesundheitswesen, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Gesundheit speziell vulnerabler Gruppen zu fördern. Das geschieht über Förderungen, Wissenstransfer und die Identifizierung von Wissenslücken. ZonMw arbeitet dabei eng mit Partnerinnen und Partnern aus der Wissenschaft, der Praxis und dem Bereich Policy zusammen (ZonMW 2022).



Die Förderung von **Gesundheitsförderungsforschung als Kapazitätsentwicklung** für die Gesundheitsförderungspraxis könnte in Strategien wie der **Zielsteuerung-Gesundheit** verankert werden, um eine nachhaltige Entwicklung sicherzustellen. Der weitere Auf- und Ausbau der Gesundheitsförderungsforschung in Österreich sollte von einer Organisation wie der Gesundheit Österreich GmbH in Form eines **Forums oder Netzwerks für Gesundheitsförderungsforschung** begleitet und gemeinsam mit interessierten Forschungsorganisationen vorangetrieben werden. In diesem Forum könnten Forschungsideen generiert werden, die Vernetzung mit Partnerinnen und Partnern aus Praxis und Policy sowie die internationale Vernetzung vorangetrieben werden und es könnte auch der Austausch mit Förderstellen unterstützt werden.

## Fazit

Gesundheitsförderungsforschung orientiert sich an aktuellen gesellschaftlichen Problemstellungen und bewegt sich damit im Spannungsfeld zwischen den Zielen und Anreizstrukturen des Wissenschaftssystems und der Umsetzungspraxis. In Österreich hat sich die Gesundheitsförderungsforschung in den letzten Jahren dynamisch, wenn auch kleinteilig in Form von Projekten entwickelt. Stabile Forschungsstrukturen, kontinuierliche Nachwuchsförderung und eine nachhaltige Finanzierung können zur Entwicklung der Gesundheitsförderungsforschung in Österreich beitragen. Aktuell – bedingt durch die multiplen Krisen und gesellschaftlichen Herausforderungen wie den demografischen Wandel und sich verändernde Lebensformen – bietet sich für Gesundheitsförderungsforschung u. U. in den nächsten Jahren ein Zeitfenster, um sich zu positionieren und Lösungsansätze auf individueller und gesellschaftlicher Ebene (mit) zu entwickeln.

## Literatur

Aluttis, Christoph; Van den Broucke, Stephan; Chiotan, Cristina; Costongs, Caroline; Michelsen, Kai; Brand, Helmut (2014): Public Health and Health Promotion Capacity at National and Regional Level: A Review of Conceptual Frameworks. In: Journal of Public Health Research 3/1:199

Bryant, Toba (2002): Role of knowledge in public health and health promotion policy change\*. In: Health Promotion International 17/1:89–98

FGÖ (o.J.): Qualitätskriterien zu Grundprinzipien der Gesundheitsförderung [online]. <https://fgoe.org/qualitaetskriterien-grundprinzipien> [Zugriff am 10.08.2022]

Griebler, Robert; Christ, Rainer (2019): Gesundheitsförderungsmonitoring in Österreich: Referenzrahmen und Status-quo-Analyse. Gesundheit Österreich, Wien

Grossmann, Ralph; Scala, Klaus (1996): Gesundheit durch Projekte fördern. Ein Konzept zur Gesundheitsförderung durch Organisationsentwicklung. Bd. 2. Juventa, Weinheim

LBIHPR (o.J.): Forschung – die Projekte des LBIHPR. <https://lbihprlbqacat/de/forschung-projekte-des-lbihpr> [online] [Zugriff am 10.08.2022]

Potvin, Louise; Jourdan, Didier (2021): Health promotion research has come of age! Structuring the field based on the practices of health promotion researchers. In: Global Health Promotion 28/4:26–35

Ruckstuhl, Brigitte (2011): Gesundheitsförderung. Entwicklungsgeschichte einer neuen Public Health Perspektive. Juventa Verlag, Weinheim

United Nations Foundation (o.J.): Sustainable Development Goals [online]. <https://unfoundation.org/what-we-do/issues/sustainable-development-goals/> [Zugriff am 24.11.2022]

University of Galway (o.J.): Health Promotion Research Centre. <https://www.universityofgalway.ie/researchcentres/collegeofmedicinenuresingamhealthscience/s/healthpromotionresearchcentre/> [online] [Zugriff am 10.08.2022]

WHO (2021): Geneva Charter for Well-Being [online]. [www.who.int/publications/m/item/the-geneva-charter-for-well-being](http://www.who.int/publications/m/item/the-geneva-charter-for-well-being) [Zugriff am 09.08.2022]

ZonMW (2022): Health Promotion and Disease Prevention Programme [online]. <https://www.zonmw.nl/en/research-and-results/prevention/programmas/programme-detail/health-promotion-and-disease-prevention-programme/> [Zugriff am 10.08.2022]

---

Zitiervorschlag: Plunger, Petra; Wahl, Anna (2023): Gesundheitsförderungsforschung in Österreich – Status quo und Entwicklungsperspektiven. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien

---